Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 22 (1924)

Heft: 3

Artikel: Erkrankungen im Wochenbett, die mit Kindbettfieber verwechselt

werden können

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951991

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal.

Drud und Expedition :

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Bagbausgaffe 7. Bern.

wobin auch Abonnemente- und Infertione-Auftrage au richten finb.

Berantwortliche Redaftion für den wiffenschaftlichen Teil: Dr. med. v. Fellenberg-Lardn,

Brivatdozent für Geburtehilfe und Gynatologie. Spitaladerftraße Rr. 52, Bern.

Bur ben allgemeinen Teil: Frl. Marie Benger, Debamme, Lorraineftr. 18, Bern.

Inhres - Abonnements Fr. 3. - für Die Schweig Mt. 3. - für das Ausland.

Inferate :

Schweig und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Großere Auftrage entiprechenber Rabatt.

Anbalt. Erkrantungen im Bochenbette, die mit Kindbettsieber verwechselt werden können. — Edweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Jahredrechnung des Schweiz. Hebammenvereins pro 1923. — Krantentasse: Erkrantte Bitglieder. — Angemeidete Bechnerungen. — Eintritte. — Krantentassenotis. — Betriebsrechnung der Krantentasse des Schweiz Hebammenvereins pro 1923. — Vereinsenachrichten: Sektionen Baselstadt, Bern, Luzern, Rhatia, St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Zur Resorm der Hebammenausbildung (Schluß). — Anzeigen.

Erfranfungen im Wochenbette, die mit Rindbettfieber verwechselt werden fonnen.

Wenn ichon von den Gelehrten für bewiesen angenommen wird, daß ein Wochenbettfieber in seltenen Fällen durch Eigenkeime der Wöchnerin bedingt sein kann, d. h. durch Reime, die schon bor der Geburt fich in den Genitalien vorfinden, fo wird bod in ber Regel biefe Erfankung von außen eingeschleppt, und beswegen wird man meift die Bebamme oder ben Argt, unter beren Leitung die Geburt ftand, argwöhnisch anbliden oder offen antlagen. In der letzten Nummer der "Nursing-Notes", der englischen Hebammenzeitschrift, finden wir einen Artikel der Bor-steherin eines Maternitäts Heimes, also einer Art Gebäranstalt, die verlangt, daß man die Tatsache laut hinausruse, daß viele ber Erkantungen, an denen Frauen mahrend des Wochenbeites zugrunde geben, nicht einer Bernachläßigung durch die Bebamme gur Laft fallen, fondern von Geburt und Schwangerschaft unabhängig find.

Sie verlangt, daß bei Fieber im Wochenbette ober gar Todesfällen der Fall danach beurteilt werden joll, ob der üble Ausgang das Rejultat bes Geburtkaftes oder anderer, in dem allge-meinen Gesundheitszustande der Frau gelegener Bedingungen, und deshalb sozilagen unver-meidlich war. Der Entscheid darüber erscheint ein zu wichtiger, als daß er nur der Meinung eines allgemeinen Arztes unterliegen follte. Denn benn ein Argt, der gar nicht Geburtehelfer gu fein braucht, behauptet, es fei eine Patientin an Wochenfieber erfrankt oder gestorben, so wird diese Todesursache im allgemeinen als die richtige angenommen und die Bebamme bafür berantwortlich gemacht.

Die Berfafferin gitiert bann vier Falle, die in bem unter ihrer Leitung ftehenden Saufe borgetommen find, und die dies illustrieren.

Der erfte Fall mar ein vorliegender Fruchttuchen, bei bem Schnittentbindung gemacht wurde, also Kaiferschnitt; die Patientin starb. woran.

Im zweiten Falle tam eine Frau mit völlig erweitertem Muttermund in die Klinit; eine eingige innere Untersuchung; normale Geburt: Machgeburt vollständig. Am zweiten Abend stieg die Temperatur an. Am vierten Tage wurde sie in das Bezirtsspital verbracht und operiert. Sie state Sie ftarb am fünften Morgen. Bei der Operation fand man Blindbarms und Gileiterentzuns bung und Bauchsellentzündung. Der Operateur, der Bezirksarzt und ihr Hausarzt schrieben die Erkrankung keineswegs der Entbindung zu; immerhin bleibt der Eindruck, daß sie die Folge der arte ber Geburt in dem Hause war.

Der dritte Fall wurde registriert als ein Fall

bon Wochenbettfieber am 16. Tage. Es handelt] fich um eine Steiflage; arztliche bulfe murbe beigezogen und ein lebendes Rind entwickelt. Die höchste Temperatur war am Abend nach ber Entbindung, bann fant fie allmählich. Um fechezehnten Tage aber ftieg bie Temperatur plöglich an und der Fall wurde als Wochen-bettfieber angemeldet. Die Frage ist, ob die Patientin an Lungenschwindsucht erkrankt ift.

Endlich im vierten Falle gebar eine Dehr= gebärenbe gang normal. Gleich nach ber Weburt itieg die Temperatur an und blieb hoch. Gin Arzt wurde gerufen, der eine Ausschabung machte. Die Temperatur blieb hoch. Da ihre Mutter an Lungenschwindsucht gestorben war, ließ die Autorin den Auswurf untersuchen; er enthielt maffenhaft Inbertelbazillen. Dennoch murbe biefer Fall als Wochenbettfieber angemelbet und man fonnte bagegen nichts tun.

Die Folge diefer Verhaltniffe ift, daß Schülerinnen ängfilich geworden find und nach Beendigung ihrer Lehrzeit nicht praftizieren wollen. Die letten acht Schülerinnen fagen, baß fie niemals den Bebammenberuf ausüben wollen, und die Autorin meint, daß dies ein allgemein verbreitetes Gefühl ift; die Angft vor Bormurjen und Schlimmerem ift zu groß.

Coweit unfere Borfteberin.

Jeder muß zugeben, daß es nicht angeht, jeden Fall von Temperatursteigerung im Wochenbette als Puerperalfieber zu bezeichnen und ber entbindenden Person zur Laft zu legen. Darum ift es gut, wenn auch die Bebamme weiß, mas für Krantheiten im Wochenbette portommen tonnen, die zu einer Bermechstung mit Bochenbetificber Unlag geben tonnen.

Wenn wir erft einmal die oben angeführten Falle betrachten, fo icheibet Fall 1 aus, ba er nicht aussührlich genung beschrieben ift; Raiferfcmitt gehört gang gewiß gur Geburt.

Der zweite Fall ift deutlicher. hier fann man fich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Frau cine akute Blindbarmentzundung hatte, die vielleicht durch die Geburt mit der Bertleinerung ber Bebärmutter zusammenhing, in dem Ginne, daß vielleicht Bertlebungen, Die eine alte Injektionsgegend abkapfelten, zerriffen. Ober bas Bujammentreffen kann ein rein zufälliges gemeien fein.

Im britten Falle icheint auch eine puerperale Infettion unwahricheinlich. Wir wiffen, bag Insettionen bei ber Geburt meift am britten oder fünften Tage ihre erften Erscheinungen maden; in vereinzelten Fallen tann fich Dies bis zum zehnten Tage verzügern; der fechezehnte Tag erscheint benn boch zu fpat. Die Möglichteit tann nicht von der Sand gewiesen werden, daß, wie die Autorin vermutet, eine tubertuloje Lungenaffettion die Quelle des Fie-

Im vierten Falle icheint ber Beweis geglückt gu sein, daß dies der Fall mar; der Auswurf "schwärmte" von Bazillen, wie die Autorin sagt.

In einem weiteren Artitel wird nun von einer anderer Borfteberin im Unschluß an obiges ausgeführt, daß folche Bortommniffe der Debamme bis zu einem gemiffen Brabe gur Laft fallen können; wenn fie nämlich die Schwangere ichon in der Schwangerschaft fieht, fo tonnen Symptome, die auf Lungenerfrantung ober chronische Blinddarmentzundung hinweisen, ihr nicht berborgen bleiben, sondern mußten sie veran-lassen, den Brau sofort dum Arzte zu senden, damit das nötige für die Vorbeugung geschehen tonne. Denn die Aufgaben ber Bebamme erstreden fich nicht nur auf die Pflege mabrend der Geburt und dem Wochenbette, sondern ihr liege auch ein guter Teil der Bor Beburt-pflege ob, die fich hauptfächlich in vorbeugendem Ginne

geltend zu machen habe. Die Schriftleitung ift bamit einverstanden, aber nicht mit allen baraus gezogenen Schluffen Diefer Schreiberin; benn eine Blindbarmentgundung tann fo ploplich auftreten und faft gleichzeitig zu einer Bauchsellentzundung führen, daß man vorher gar teine Zeichen davon zu bemerken braucht. Lungentuberkulofe kann wiederum sich während der Schwangerschaft ganz still verhalten; ja, es gibt Tuberkutöse, die sich gerade im schwangeren Zustande wohler fühlen als sonst; im Wochenbett aber injolge ber Geburtkarbeit und ihres Einflusses auf die Birkulation tann es zu einer ploglichen Musfaat von Tuberkelbagillen über ben gangen Rorper tommen, und in turgefter Frift gum Tobe führen.

Dies ist auch richtig. Ich besinne mich an einen Fall, in dem eine scheinbar nicht schwer erkrankte Frau gang normal gebar. Schon am Tage nach ber Geburt bekam fie höhere Temperaturen, die rasch auf über 39 stiegen und auf dieser Sohe blieben bis zum 9. Tage, wo ber Tod eintrat. Ueber ber gangen Lunge hörte man bei ber Ausfultation Beichen bon feuchtem Ratarrh; die Autopfie bestätigte die Diagnoje auf eine plögliche Aussaat von Tubertelfnotchen über die gange Lunge. Dies nennt man im Boltemunde eine "galloppierende Schwindsucht."

In einem anderen Falle wurde eine Frau auch normal entbunden. Im Wochenbette hatte fie wenig Temperaturen, die sich auch balb gaben. Im Verlause von einigen Wochen fing die Frau an, über Schmerzen im Bauche zu klagen; die Temperatur stieg an, und nach etwa zwei Monaten ftarb fie. Die Gektion ergab eine Bauchfelltubertulofe, ausgehend von einem alten Lungenherbe.

Dann gur Blinddarmentzundung: Gine junge Frau hatte ihr erstes Wochenbett burchgemacht, und vier Wochen nach ber Geburt ging fie

aus und fette fich im Balde auf eine Moos= bant. In der Racht darauf befam fie Leibschmerzen und Fieber; am nächsten Morgen war eine Blindbarmentzundung da, die ju fofortiger Operation zwang. Bemerkenswert ift an dem Falle, daß die Frau ihr Kind am Abend des Operationstages wieder an die Bruft nahm und ruhig weiter ftillen konnte, als ob nichts geschehen mare. In diesem Fall hatte niemand an Wochenbetteinfektion gedacht, da ichon vier Bochen seit der Geburt vergangen waren. Anders in einem Falle, wo eine Boch-nerin am dritten Tage anf dem Nachtstuhl ihre Darmentleerung vornahm und im Anschluß baran eine Blinddarmentzundung befam. Gie gab an, daß fie auf dem Stuhle Ralte gefühlt hatte. Auch hier wurde operiert und auch hier ging bas Stillgeschäft gut weiter. Wenn man nicht an den Blinddarm gedacht hatte, so ware die Diagnose eines Wochenbettfiebers nahe gelegen; der Bebamme mare ein Borwurf entstanden und durch Bergogerung der Operation ware die Frau vielleicht zu Brunde gegangen.

Die beiden letten Falle zeigen uns, daß bei dazu disponierten Personen eine Erkältung bes Bauches eine Blinddarmentzundung auslöfen kann; und da entsteht nun die Frage, ob nicht auch unter der Geburt eine solche Erkältung insolge bes nötigen Abbedens der Gebärenden im Bereiche der Möglichkeit liegt, und dies kann nicht ganz von der Hand gewiesen werden.

Gine weitere Doglichfeit einer Erfrantung im Bochenbette, die mit einem Buerperaffieber verwechielt werden kann, ist die eines Typhus. Der Inphus ift eine Infektion ber Darme burch ben Typhusbacillus und ift fehr anftedend. Er wird auch etwa als Nervenfieber bezeichnet, weil Bewußtlofigfeit und ichwere Birnericheinungen bas Rrantheitebild beherrichen. Geine Intubationsdauer, d. h. die Beit, die verstreicht zwischen der Infeltion und dem Ausbruch der ersten Krankheitserscheinungen beträgt, zwei bis drei Bochen. Es tann leicht eine Frau mahrend ber letten Schwangerichaftezeit fich infiziert haben. Die Infektion erfolgt häufig burch verunreinigtes Trinkwaffer ober mit folchem gemaschene Salate ic. Aber auch bei ber Pflege von Typhustranten infiziert sich manche Pflegerin.

Wenn in einer Ortschaft eine Typhusepibemie besteht, so wird natürlich auch im Wochenbette an diese Krankheit gedacht werden; sollte aber ber Fall bei einer Wöchnerin ein erster sein, ganz am Ansange einer Epidemie, so kann die Diagnose, wenn man es mit einer Wöchnerin zu tun hat, bei der man ja natürlich erst an Kindbettsieber denkt, ihre Schwierigkeiten haben, besondere im Ansange, bevor die Symptome noch recht ausgebildet sind.

Bir sehen aus allen diesen Beispielen, daß bei Fieber im Bochenbette man nicht in jedem Falle einsach die Diagnose Kindbettsieber stellen kann, sondern eine genaue Berücksichtigung aller Momente nötig ist. Gerade in der jezigen Zeit kommt noch besonders die wieder in epidemischer Form sich zeigende Grippe in Betracht. Auch bei dieser Insektionskrankheit haben wir oft sehr hohe Temperatursteigerungen und manchmal keine Lokalisation, die uns auf die rechte Spur hülse.

Dann ist zu erinnern daran, daß im früheren Bochenbette solche Insettionstrautheiten leicht auch auf den frijch entbundenen Uterus übergeben und dort eine Ablage der Insettion verursachen können, ähnlich, wie dies etwa einmal bei der Beriode auch der Fall ist.

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Bir beehren uns, ben Sektionen und Mitgliedern zur Kenntnis zu bringen, daß ber Bentralvorstand die Delegierten- und Generalversammlung des Schweiz. Sebammenvereins in Einstebeln auf Montag und Dienstag, den 2. und 3. Junt 1924, angesett hat.

Bir hoffen und geben auch der Erwartung gerne Ausdruck, daß unfere Sektionen und Mitglieder diese beiden Tagungen möglichst zahlreich beschicken werden, umsomehr als unsere Kolleginnen im Schwyzer Ländli es sich angelegen sein lassen werden, den kurzen Ausenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Allfällige Anträge von Sektionen 2c. sind sofort, spätestens aber bis 31. März 1924 bem Zentralvorstand schriftlich einzureichen. In der April. Rummer wird die endgültige Traktandenliste publiziert werden, weshalb wir bitten diesen Termin nicht zu überschreiten.

Des weitern freut es uns, unsern Mitgliedern mitteilen zu können, daß nachstehende Kolleginnen ihr Dienstjubiläum seiern dursten, nämlich: Frau Kath. Staub-Schicker, Menzingen (Zug), Frau Bwe. Rosa Hafner, Fulenbach (Soloth.), Frau Bwe. Steiner, Fulenbal (Solothurn). Wir entbieten den Jubilarinnen unsere herz-

Wir entbieten den Jubilarinnen unsere herzlichsten Glückwünsche für ihr serneres Wohlergehen.

Ebenso haben wir das Vergnügen noch einen Beitrag von Fr. 21. 50 zugunsten von Fräulein Gebauer in Berlin, welcher uns durch Vermittlung von Frau Egloff in Tägerwilen von der Sektion Thurgau überwiesen, auf das beste zu verdanken. Wir erklären damit Schluß der Sammlung und danken nochmals allen lieben Gebern für ihre wohltuende Hülfe auf das herzlichste.

Eine weitere erfrentiche Mitteilung können wir machen, indem sich ansangs des Jahres eine Settion Ob- und Ridwalden gebildet hat und die bereit ist dem Berband sich anzugliedern. Präsidentin ist Frau Anna Gasser, Hebanme in Sarnen. Wir heißen die neue Settion im Schweiz. Debanmenverein sehr willsommen und wünschen ihr gutes Gedeihen.

Mit kollegialen Grüßen! Schaffhaufen, 5. März 1924.

Für ben Bentrafvorftanb:

Die Bräsidentin: Frau K. Sorg - Hörler, Bordersteig 4, Schasshausen.

Die Sekretärin: E. Schnepler, Feuerthalen.

Jahresrechnung

bes

Schweizerischen Bebammenvereins pro 1923.

Einnahmen.

Binsen	90. 45
	58. 40
	81
	00. —
	00. —
Kapitalrückzahlungen	33.85
	38.50

Total Fr. 20,347. 20



LYSOL

für die geburtshilflichen Desinfektionen

Bei Bezug von "Lysol" ist auf nebenstehende Originalpackung zu achten, die allein Gewähr für Echtheit und Vollwertigkeit des Inhalts gibt. Sie kann in jeder Apotheke bezogen werden.

😿 Vor den vielen minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt. 🖜

Generaldépot für die Schweiz:

Doetsch, Grether & Cie., A.-G., Basel.

DIA ON

Engelhard's antiseptischer Wund-Puder

"Der seit Jahrzehnten bewährte, zur Vorbeugung und Behandlung des Wundseins kleiner Kinder unübertroffene Wundpuder ist durch keinen anderen Puder zu ersetzen"

So urteilte der ehemalige Direktor der Städt. Entbindungsanstalt Frankfurt a. M. (über 1200 Geburten jährlich), Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel.

Dialon ist in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften erhältlich 🦦 Engrosniederlagen bei den bekannten Spezialitäten-Grosshandlungen

Generalvertreter für die Schweiz: H. Ruckstuhl, Zürich VI, Scheuchzerstrasse 112.